

# Date-Rape-Drogen im Vormarsch

**Sexualdelikte an Opfern, denen heimlich Drogen verabreicht worden sind, sind ein steigendes Problem. Darauf wird im Jahresbericht 2011 des Internationalen Suchtstoffkontrollrats hingewiesen.**

**D**ie Kriminalität unter Drogeneinsatz steigt weltweit an, insbesondere in Europa. Psychoaktive Substanzen werden immer häufiger zur Begehung von Sexualdelikten und anderen Verbrechen eingesetzt. Dabei werden Substanzen, die oft geruch- und geschmacklos sind, den Opfern heimlich in Getränke gemischt. Auf dieses Problem verwies der Präsident des *Internationalen Suchtstoffkontrollrats (INCB)*, Hamid Ghodse, bei der Vorstellung des INCB-Jahresberichts 2011 am 28. Februar 2012 in Wien.

Kriminalität unter Drogeneinsatz komme häufiger vor, als allgemein angenommen wird. „Besorgniserregend“ seien laut dem Bericht Hinweise darauf, „dass immer wieder junge Frauen und Männer zu Opfern solcher Verbrechen werden, hauptsächlich mit dem Ziel, sie sexuell zu missbrauchen oder zur Prostitution zu zwingen.“ Der Rat hält eine routinemäßige Blut- und Urinuntersuchung bei Vergewaltigungsopfern für notwendig. „Wir ermutigen daher alle Regierungen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherstellung forensischer Beweise gewährleisten, wenn der Verdacht eines Verbrechens unter Drogeneinsatz vorliegt“, sagte INCB-Präsident Ghodse. Der Suchtstoffkontrollrat habe die internationale Gemeinschaft bereits auf den Missbrauch so genannter „Date-Rape-Drogen“ wie *Flunitrazepam* aufmerksam gemacht. Einige Staaten haben mit Maßnahmen reagiert, um den Einsatz dieser Drogen zur Begehung von Sexualdelikten einzudämmen.

**Illegale Internetapotheken.** Die Betreiber von illegalen Internetapotheken nutzen zunehmend soziale Netze, um vor allem junge Menschen neben verschreibungspflichtigen Medikamenten auch mit illegalen Drogen zu versorgen. Es sei „beunruhigend“, dass illegale Internetapotheken inzwischen soziale Medien nutzen, um für ihre Webseiten zu werben, warnte Ghodse. „Das kann ein großes Publikum dem Risiko zum Konsum gefährlicher Produkte aussetzen, bedenkt man vor allem die Bilanz der Weltgesundheitsorganisation, nach der



**INCB-Präsident Hamid Ghodse: „Die Kriminalität unter Drogeneinsatz steigt weltweit an.“**

## INCB-BERICHT

### Soziale Ausgrenzung

INCB-Präsident Hamid Ghodse forderte die Staaten auf, die „soziale Ausgrenzung“ des Drogenproblems zu beenden. In vielen Ländern würden jene Bevölkerungsgruppen ausgegrenzt, die für Drogenprobleme besonders anfällig sind. Deshalb sollten die Bemühungen verstärkt werden, um den „Teufelskreis von sozialer Ausgrenzung und Drogenproblemen“ zu durchbrechen. Dazu empfiehlt der Suchtstoffkontrollrat: Drogenprävention, Behandlung und Rehabilitation, Maßnahmen im Erziehungs-, Arbeits- und Freizeitbereich, wie er auch der Gesellschaft im Ganzen zur Verfügung steht, Förderung positiver Vorbilder, Rehabilitation von Bevölkerungsgruppen und Community Policing. „Jugendliche in diesen Bevölkerungsgruppen müssen Chancen erhalten, die mit denen der übrigen Mitglieder der Gesellschaft vergleichbar sind“, forderte Ghodse. „Sie haben ein Recht auf Schutz vor Drogenmissbrauch und Drogenabhängigkeit.“

mehr als die Hälfte der von illegalen Internetapotheken vertriebenen Medikamente gefälscht ist.“

Der Vertrieb von Drogen über illegale Internet-Apotheken hat ein enormes Ausmaß erreicht. Der INCB erhielt Informationen über mehr als 12.000 Beschlagnahmungen, davon 6.500 Fälle von international kontrollierten Substanzen und 5.500 Fälle von Drogen illegaler Herkunft. 58 Prozent der Substanzen stammten aus Indien. Weitere wichtige Herkunftsländer waren die USA, China und Polen. Der Kontrollrat hat für Regierungen Richtlinien zur Prävention illegaler Verkäufe von international kontrollierten Substanzen über das Internet veröffentlicht, fordert aber weitere Maßnahmen. Der Rat bemängelt ungenügende Gesetze, mangelnde technische Ausrüstung und zu wenig Personal für die Umsetzung der Richtlinien. Für die Lösung des Problems sei internationale Zusammenarbeit „von entscheidender Bedeutung“, betonte Ghodse. „Wenn etwa Regierungen feststellen, dass illegale Internetapotheken in anderen Hoheitsgebieten operieren, sollten sie die entsprechende Regierung benachrichtigen; außerdem sollte die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der technischen Unterstützung verstärkt werden.“

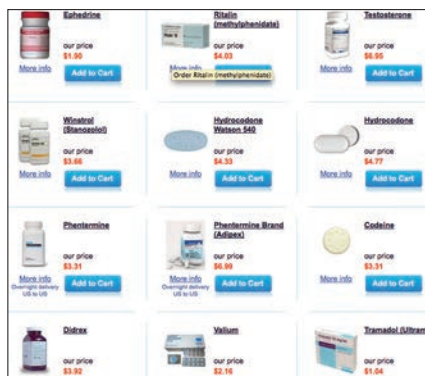
**Designer-Vorläufersubstanzen.** Laut INCB nimmt die Verwendung von nicht kontrollierten Vorläuferchemikalien für die Herstellung von amphetaminähnlichen Stimulanzien zu. Phenyllessigsäure ist zwar ein Vorläuferstoff unter internationaler Kontrolle, aber es werden immer mehr ihrer nicht gelisteten Derivate für die Methamphetaminherstellung verwendet, vor allem in Mexiko. Im Jahr 2010 wurden weltweit mehr als 183 Tonnen Phenyllessigsäure sichergestellt. Wäre diese Menge in die illegale Drogenproduktion geflossen, hätte man bis zu 46 Tonnen reines Amphetamin herstellen können.

**Drogensituation in Europa.** Der illegale Hanf-Anbau in West- und Mitteleuropa ist drastisch gestiegen. Hanf wird zunehmend auf „industriellem

Niveau“ angebaut, hauptsächlich im Indoor-Anbau. Dabei sind organisierte Gruppen involviert. In einigen europäischen Ländern wird der Indoor-Anbau für den persönlichen Gebrauch geduldet. Dieses Vorgehen widerspricht den Drogenkontrollabkommen.

Laut dem Bericht hat sich der Kokainmissbrauch in den meisten Ländern West- und Mitteleuropas stabilisiert, ist aber noch immer relativ hoch. Europa ist nach wie vor der zweitgrößte Kokainmarkt. Der illegale Kokainhandel über Nordafrika nach Europa nimmt zu. Die Ukraine und die Russische Föderation waren im Vorjahr die wichtigsten Zielländer für Kokainlieferungen in Ost- und Südosteuropa.

Die Heroinschmuggelrouten nach Europa sind vielfältiger geworden. Entlang der nördlichen Balkanroute, die über die Türkei nach Bulgarien, Rumänien und Ungarn nach Österreich führt, wurde im Jahr 2010 weniger Heroin sichergestellt als auf der südlichen Balkanroute über Griechenland und Albanien oder die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien nach Italien. Europa weist den höchsten Anteil am globalen Markt für Opiat auf, und Heroinmissbrauch ist in Europa das größte Drogenproblem im Hinblick auf Krankheiten und Todesfälle. In der Russischen Föderation gibt es etwa 1,7 Millionen Opiatkonsumenten; sie verbrauchen etwa 70 der geschätzten 73 Tonnen an Opiaten in Osteuropa. In einigen europäischen Ländern steigt der Missbrauch von amphetaminähnlichen



**Internetapotheken: Neben rezeptpflichtigen Medikamenten werden vermehrt auch illegale Drogen angeboten.**

Stimulanzien. Der Missbrauch von Ecstasy hat in einigen Ländern abgenommen. Die illegale Herstellung von Amphetamin nimmt dagegen zu.

**Der Internationale Suchtstoffkontrollrat** (*International Narcotics Control Board – INCB*) besteht seit 1968 und ist das unabhängige Kontrollorgan für die Umsetzung der internationalen Drogenkontrollabkommen der Vereinten Nationen. Das INCB-Sekretariat hat seinen Sitz in Wien und ist im Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) angesiedelt.

Fast alle UNO-Mitgliedstaaten haben die drei Drogenkontrollverträge unterzeichnet. Die Verträge sind damit weltweit eine der am meisten akzeptierten internationalen Dokumente. Die Drogenkontrollverträge zielen darauf ab, dass Drogen ausschließlich für

medizinische und wissenschaftliche Zwecke angebaut, produziert und verwendet werden; die illegale Herstellung von Drogen soll eingedämmt werden.

Der Kontrollrat besteht aus 13 unabhängigen Experten, die vom *Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC)* gewählt werden. Die Verträge verpflichten die Vertragsstaaten, regelmäßig Informationen und Daten dem INCB zu übermitteln. Anhand dieser Daten verschafft sich der INCB einen Überblick über die weltweite Drogenproduktion und den Handel mit Drogen. Der INCB gibt den Mitgliedsländern auf Anfrage Auskunft bezüglich der Rechtmäßigkeit bestimmter Transaktionen mit kontrollierten Substanzen. Wenn die gehandelte Menge den herkömmlichen legalen Bedarf übersteigt oder wenn ein Verdacht auf Missbrauch besteht, dann kann der Kontrollrat bei den zuständigen Gesundheits- und Strafverfolgungsbehörden der exportierenden Länder intervenieren.

Der INCB gibt jedes Jahr einen Bericht über seine Tätigkeit heraus. Darin wird die globale Drogensituation analysiert. Außerdem werden die Regierungen auf negative Entwicklungen hingewiesen und den Mitgliedstaaten werden Empfehlungen zu Verbesserungen gegeben. Der Jahresreport wird ergänzt mit drei technischen Berichten über Suchtstoffe und psychotrope Substanzen sowie über Chemikalien, die zur illegalen Drogenherstellung benötigt werden.

W. S.

<http://www.incb.org>

## INTERNATIONALE DROGENKONTROLLE

### 100 Jahre Drogenkontrolle

Auf der internationalen Opiumkonferenz 1912 in Den Haag wurde erstmals ein internationales Drogenkontrollabkommen beschlossen. Hintergrund war die Erkenntnis von Regierungen und Organisationen der Zivilgesellschaft, dass vom unkontrollierten Drogenhandel und der weltweiten Ausbreitung des Drogenmissbrauchs eine große Gefahr für die Gesundheit ausgeht. Damals war allein in China das Ausmaß des Konsums von Opiaten größer als heute weltweit.

Bereits im Jahr 1909 war in Shanghai die *Internationale Opiumkommission* gegründet worden – der Grundstein für ein weltweites Drogenkon-

trollsystem. Heute bestehen drei internationale Drogenkontrollverträge: Das Einheitsabkommen über die Betäubungsmittel von 1953, das Übereinkommen über psychotrope Substanzen von 1971 und das Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen den unerlaubten Verkehr mit Suchtstoffen und psychotropen Stoffen von 1988.

**Die Drogenproblematik** sei ein globales, vielschichtiges Phänomen und erfordere Maßnahmen auf internationaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene“, betont INCB-Präsident Hamid Ghodse. „Während wir auf die Erfolge und Erfahrungen der internationalen Drogenkontrolle seit der Un-

terzeichnung des Internationalen Opiumabkommens von 1912 zurückblicken, sollten wir auch unsere gemeinsamen Anstrengungen verstärken, um das nächste Jahrhundert der internationalen Drogenkontrolle zu einem noch erfolgreicherem als das vergangene zu machen.“

**Einen Rückschritt** gab es allerdings: Bolivien hat das Übereinkommen von 1961 mit 1. Jänner 2012 aufgekündigt. Hintergrund ist die Absicht der bolivianischen Regierung, den Anbau von Koka-Blättern zu legalisieren. Bolivien würde dem Kontrollabkommen wieder beitreten, allerdings nur dann, wenn der Kokablatt-Anbau erlaubt würde.